

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6100 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6100 Exemplaren.

Das Ansehen der Justiz.

Eine Errungenschaft der letzten parlamentarischen Verhandlungen ist das Zugeständnis des preussischen Justizministers Schmidt, „das das Ansehen der Justiz in weiten Kreisen nicht mehr dasselbe ist, wie früher“. So beschämend dies Zugeständnis ist, so sehr entspricht es doch den Thatsachen, und diese Erkenntnis schon ist von Wert. Leider zieht der Justizminister nicht die Konsequenzen seines Ausspruchs. So hat er bei Beratung der Umsturzvorlage erklärt, man müsse zu den Richtern das Vertrauen haben, daß sie auch die dehnbarsten Bestimmungen angemessen auffassen und anwenden werden. Wir gestehen, daß wir dieses Vertrauen nicht haben, und der oben erwähnte Ausspruch des Justizministers wird nicht anders zu deuten sein, als daß er selbst annimmt, daß weiten Kreisen gleich und dieses Vertrauen fehlt. Zum Vertrauen aber kann man nun einmal nicht gezwungen werden, auch wenn der Herr Justizminister es so haben will. Im Gegenteil wird man fortan noch eifriger wie bisher darüber wachen müssen, daß die Gesetze klar und deutlich sind und nicht verschiedene Auffassungen zulassen. Solche verschiedenartige Auffassungen sind es ja vorwiegend, welche das Vertrauen zur Rechtsprechung herabmindern. Nur wenige Menschen werden bei Justizbeamten bösen Willen voraussetzen; die Verminderung des Vertrauens beruht vielmehr auf dem mangelhaften Verständnis von den praktischen Dingen und auf der Verschiedenheit der Beurteilung derselben Vorgänge durch verschiedene Richtercollegien. Hier hat der Justizminister den Hebel anzusetzen. Er muß einmal für die erforderlichen Arbeitskräfte sorgen, damit jeder Fall auch eingehend geprüft werden kann, und er muß zum zweiten vom Finanzminister die Mittel verlangen, um den Richterstand allezeit auf der Höhe der allgemeinen Bildung zu erhalten. Tritt hierzu eine klare Fassung der Gesetze, so wird das frühere unbegrenzte Vertrauen zur Rechtsprechung bald wieder zurückkehren.

Wie stark die jetzige Rechtsunsicherheit ist, dafür liefert zur rechten Zeit die „Bresl. Ztg.“ ein ungemein großes Beispiel. Das erwähnte Blatt berichtet von einem wunderlichen Vorgang, der sich vor dem Breslauer Oberlandesgericht abspielte. Eine Anzahl schlesischer Landwirthe hat sich 1892 zu einem Hagelversicherungsverband zusammengethan. In Folge der öffentlichen Erörterung der Verhältnisse der Gesellschaft weigern sich viele Landwirthe, die gezeichneten Garantiebeiträge zu zahlen. Es kommt zu vielen Proceffen. Das Landgericht erkennt durchweg zu Gunsten der Gesellschaft. Das Oberlandesgericht wird angerufen, und nun erkennt der vierte Senat am 14. December 1894 auf Abweisung der Klage, am 18. December dagegen giebt er der Klage statt; am 21. December erkennt er wieder auf Abweisung, und so geht es weiter; derselbe Senat erkennt am Dienstag stets auf Verurteilung, am Freitag auf Abweisung der Klage. Die „Bresl. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Des Rathfels Lösung liegt darin, daß in der einen der beiden wöchentlichen Sitzungen des Senats die Richter A, B, C, D, E, in der anderen die Richter B, C, D, E, F das Spruchcollegium bilden und bilden . . . Was wird aus der Rechtsicherheit und was wird aus dem Vertrauen des Volkes zur Rechtsprechung, wenn bei dem höchsten Gerichtshofe einer Provinz der Ausgang des Rechtsstreites davon abhängt, auf welchen Wochentag der Termin angelegt wird? Auch hier zeigt sich wieder die Verkümmern der Culturaufgaben des Volkes. Aus Sparsamkeitsrücksichten tritt an Stelle der ständigen gleichmäßigen Besetzung der Collegien der regelmäßige Eintritt von Hilfsrichtern und damit ein dauerndes Schwanken der Rechtsprechung.“

Ein Commentar hierzu erscheint fast als überflüssig. Die Parteiparteien sind bei diesem Zustande ausschließlich vom Glück abhängig, wenn das Urtheil des Senats endgültig ist. Und das ist bei einem Proceßgegenstande bis zu 1500 M. stets der Fall, da in Streitigkeiten unter 1500 M. die Revision an das Reichsgericht unzulässig ist. Allgemein bekannt ist die Thatsache, daß auch in anderen Rechtsachen verschiedene Kammern großer Gerichte regelmäßig entgegengesetzte Entscheidungen treffen, weshalb gewiegte Kläger sich bemühen, durch Gesinnungen und ähnliche Geschäfte den Proceß vor die Kammer zu bringen, deren Auffassung ihnen günstig ist. Einzelne Unwälfte verstehen es auch, in bestimmten Sachen den Proceß von einem nach dem andern Ort

zu verlegen, weil sie hier einer günstigeren Entscheidung gewiß zu sein glauben. Das sind doch Zustände, die unpahlich sind, und deren Aenderung so bald wie möglich nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern besonders im Interesse des Richterstandes selbst herbeigeführt werden muß.

Tagebeurtheilungen.

Der Kaiser hörte vorgestern und gestern eine Reihe von Vorträgen.

Die Kaiserin Friedrich empfing gestern das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

Der „Westminster Gazette“ zufolge wird wahrscheinlich Ende April eine Zusammenkunft der Königin Victoria mit dem Deutschen Kaiser, dem russischen Kaiserpaar, der Kaiserin Friedrich und dem Herzog und der Herzogin von Coburg in Darmstadt stattfinden. In Hoffreisen verlautet, daß auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland eingeladen werden sollen.

Definitiv soll die für das Reichstagsgebäude zuerst beantragte Inschrift „Dem Deutschen Volke“ nach einem Beschluß der Reichstagsbaucommission durch die Inschrift „Dem Deutschen Reich“ ersetzt werden. Der Kaiser hat den Präsidenten des Abgeordnetenhauses gegenüber nochmals erwähnt, daß er sich um diese Frage gar nicht gekümmert habe; und nunmehr meldet die „Magd. Ztg.“, daß in Folge einer Anregung von sehr hoher Seite doch die Inschrift „Dem Deutschen Volke“ angebracht werden soll.

Eine historische Reminiscenz wird jetzt zur rechten Zeit aufgeführt. Nach 1813 wurde das Kreuzberg-Denkmal in Berlin errichtet. Auf demselben sind folgende Worte verzeichnet: „Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte u. s. w.“

Der Umstand, daß die Neuverpachtung der Domänen im Jahre 1894 einen Ausfall ergeben hat, wird von den Agrariern zu neuen Klagen über die Noth der Landwirtschaft benützt. Nun hat aber der Berliner Correspondent der „Frankf. Ztg.“ ermittelt, daß die 1894 neu verpachteten Domänen, welche von 1876 bis 1894 1 030 888 M. erbrachten und von jetzt ab 937 458 M. bringen werden, bis 1876 jährlich nur 637 189 M. erbracht haben, d. h. also mit kurzen Worten im Sinne der agrarischen Agitation ausgedrückt: der Ertrag oder die Lage der Landwirtschaft ist im Jahre 1894 ungefähr um die Hälfte besser gewesen, als sie vor 1876 war.

Von anderer Seite wieder wird dargelegt, daß, während der Domänenpachtzins nach den jetzigen Steuerverpachtungen im Vergleich zu den Verpachtungen von 1875 nur um etwa 9,35 pCt. zurückgegangen ist, der Zinsbetrag des mobilen Capitals in derselben Zeit einen Rückgang um 22,69 pCt. erlitten hat. Denn während am 1. Mai 1876 4procentige preussische Staatsanleihen auf 98,75 pCt. standen, hatten am 19. Januar 1895 die 3procentigen preussischen Consols einen Kursstand von 96,90. Die Rente aus der Landwirtschaft ist also immer noch bei weitem höher als die aus dem mobilen Capital.

Zimmer dreister werden die Herren Eschechen. In der Montagssitzung des böhmischen Landtages beantragte Kasaty die Einführung des russischen Sprachunterrichts an den Mittelschulen, sowie die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für die Länder der böhmischen Krone.

Nach Erledigung der ungarischen Ministerkrisis ist Kaiser Franz Josef am Montag von Pest nach Wien zurückgekehrt. In demselben Tage wählte das ungarische Abgeordnetenhaus den bisherigen Justizminister von Szilaghy zum Präsidenten mit 207 gegen 146 Stimmen, welche der Candidat aller außerhalb der liberalen Partei stehenden, zu diesem Zwecke verbundenen Elemente, Julius Justy, erhielt. Die liberale Partei nahm die Vertheidigung des Resultats mit großer Begeisterung auf. Das Haus wählte sodann mit 214 gegen 152 Stimmen Verzeichnis zum Vicepräsidenten. Hierauf wurde die Debatte über die Declaration der Regierung fortgesetzt. Melch (Sachse) erklärte, seine Volksgenossen wollten darüber Gewißheit haben, ob die neue Regierung das 1890er Programm der sächsischen Volkspartei anerkenne. Ministerpräsident Banffy erwiderte, er habe gegen die einzelnen Punkte des Programms nichts auszusagen, weil dieselben aus dem Gesetze von 1868 fließen; doch halte er es für politisch unstatthaft, daß die einzelnen

Nationalitäten besondere Programme aufstellten. Nachdem noch mehrere oppositionelle Redner ihre Anschauungen vorgebracht hatten, wurde die Debatte auf Dienstag vertagt.

Die französische Ministerkrisis ist von Felix Faure nicht minder schwierig zu lösen, als von seinem Vorgänger. Während Casimir-Perier am Montag Mittag das Elisee verließ, wobei ihm auf Befehl Felix Faures militärische Ehren erwiesen wurden, hat der neue Präsident an demselben Tage noch immer ohne das neue Cabinet regieren müssen. Bei den wiederholten Conferenzen Bourgeois' mit Peytral, Barthou, Cavaignac, Hanotaur und Poincaré wurde namentlich über die Einkommensteuerfrage, die Bourgeois im demokratischen Sinne gelöst wissen will, kein Einvernehmen erzielt. Die erwähnten Politiker erklärten schließlich Bourgeois, er könne mit andern Männern, die weniger unmittelbar als sie an der Finanzfrage betheiligte wären, leichter ein Cabinet bilden, und bat ihn, sie ihrer ihm gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu entbinden. Daraufhin legte Bourgeois am Montag gegen Abend den Auftrag, das Cabinet zu bilden, in die Hände des Präsidenten zurück. Bald darauf empfing der Präsident nochmals Cavaignac und Poincaré, welche erklärten, Bourgeois müsse auf alle Fälle die Cabinetbildung übernehmen, nur solle er es mit anderen Politikern versuchen, die nicht untrennbar mit einem bestimmten fiskalischen Gedanken verknüpft seien. Faure berief gestern Bourgeois abermals zu sich, und die neueste Pariser Meldung besagt, es werde als sicher angenommen, daß Bourgeois den Auftrag, das Cabinet zu bilden, von Neuem übernehmen wird.

Das italienische amtliche Blatt veröffentlichte am Montag Abend das vom 13. d. MtS. datirte Decret, durch welches die Session des Parlaments geschlossen wird. Man nimmt an, daß dem Schluß der Session die Auflösung der Kammer bald nachfolgen wird.

In Rußland kommen allmählich neue Männer an die Reihe. Zum Generalgouverneur von Wilna ist Baron Nedem, bisher Gebilfe des Generalgouverneurs in Warschau ernannt worden. Großes Aufsehen erregt in Warschau die Verhaftung mehrerer katholischen Geistlichen, welche nach der Citadelle gebracht wurden. Erzbischof Popiel beabsichtigt, seine Würde niederzulegen.

Ueber einen türkisch-englischen Zwischenfall wird gemeldet: Ein Briefträger des englischen Postamtes in Konstantinopel wurde am Sonnabend mit 12 aus Smyrna und Klein-Asien angekommenen Briefen wegen angeblich in falschem Gelde bezahlten Bräuzollens auf der Brücke nach Stambul angehalten und auf die Wache geschleppt. Ein Passant benachrichtigte hiervon den Postdirector Cobb, welcher sich auf die Wache begab. Der Briefträger war inzwischen verhaftet worden, die Briefe waren ihm abgenommen und ihm Handcuffen angelegt worden, während er selbst von einem Zapfen mit dem Säbel verwundet wurde. Das Verlangen des Postdirectors Cobb, den Consul zu benachrichtigen, wurde abgelehnt. Als Cobb sich anschickte, aus dem Fenster um Hilfe zu rufen, wurden die Fensterläden geschlossen. Cobb versuchte hierauf, die auf dem Tische liegenden Briefe an sich zu nehmen; dieselben wurden ihm jedoch entziffen, er selbst wurde auf das Gerüst insultrirt. Augenscheinlich lag die Absicht vor, die Briefe, welche man aus Armenien kommend wählte, zu lesen. Ein am Fenster vorübergehender Passant benachrichtigte den Consul, welcher sich mit dem Dragoman und einem Karawak nach der Hauptstation begab, wo die Freilassung des Briefträgers erfolgte. Der englische Botschafter Currie erhob wegen dieses Vorkommnisses sofort erste Vorstellungen. Die Pforte richtete alsbald ein Entschuldigungsschreiben an die englische Botschaft, wodurch die Angelegenheit erledigt zu sein scheint.

Das griechische Cabinet hat gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Cabinet motivirte seinen Entschluß mit der Anwesenheit des Kronprinzen bei den Meetings am vorigen Sonntag, welche es als Mißtrauensvotum betrachtete. Der Vorfall dürfte zur Bildung eines farblosen Cabinets und zur Auflösung der Kammer führen.

Aus der erbyträischen Colonie wird gemeldet, daß General Baratieri mit dem Groß seiner Truppen in Usmara eingetroffen und daselbst von den Italienern und den Eingeborenen enthusiastisch begrüßt worden ist.

Gerste 12,90-13,00 M., Hafer 10,80-11,25 M. pro 100 Kilogramm.

— Morgen (Donnerstag) Abend findet in Zöllschau die letzte Darstellung des Gustav Adolph-Festspieles statt.

— Am Montag Abend brach im Geschäft des Cigarrenfabrikanten Hermann Meyer (im Ulbrich'schen Hause) in Zöllschau ein Feuer aus, welches auch das Posthalter Lange'sche Haus gefährdete. Doch gelang es der schnell herbeigeeilten Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Von den Tabak- und Cigarren-Vorräthen wurde Vieles vernichtet.

— Zu den Ordensverleihungen sei noch nachgetragen, daß Bürgermeister Wätisch in Christianstadt den Kronenorden IV. Klasse erhalten hat.

— Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabend auf der Strecke Sassen-Ernsdorf. Der Hilfsbahnwärter Wagner aus Bergisdorf wollte sich in den Nachtdienst begeben. In der Nähe von Wellersdorf passirte er das Gleis und wurde dabei von dem Schnellzug übersfahren und getödtet. W. hinterläßt Frau und Kinder.

— Aus Liebenzig wird dem „N. N.“ gemeldet: Der Schlossermeister R. war mit seinem Zweirad von Liebenzig nach Lippen gefahren. Auf dem Nachhausewege wollte ihn ein Bauer aus Adlmünchen mit seinem Gespann überholen resp. mit ihm um die Wette fahren; der Radfahrer wollte darauf nicht eingehen, der Bauer aber bestand darauf und jagte in rasendem Galopp neben dem Radfahrer her, wodurch dieser auf der durch die Schneemassen beengten Chaussee mit dem Wagen des Bauern zusammenstieß, so daß seine Beinkleider zerrissen wurden. Leicht hätte ein größeres Unglück geschehen können. — Der Kriegerverein Liebenzig-Adlmünchen beschloß einstimmig, Kaisers Geburtstag am Sonntag, den 27. d. Mts., früh 10 Uhr durch Kirchengang und Abends durch Ball im Fingel'schen Saale zu feiern. Der Verein zählt gegenwärtig circa 100 Mitglieder. — Die Fischererei der beiden herrschaftlichen Seen wurde an den Müllermeister Friedrich Niedel in Liebenzig verpachtet.

— Die Gemeinde Schönbrunn soll am 1. April der Stadtcommune Freystadt zugewiesen werden.

— Die Geyppner'schen Eheleute in Ober-Perzogswaldau feierten am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Durch den Ortsgeistlichen wurde ihnen das übliche kaiserliche Gnadengeschenk von 30 M. ausgehändigt.

— Dem „N. N.“ wird aus Freystadt folgendes Jagdcuriosum mit der Bemerkung „eine Ente!“ mitgeteilt: Am Freitag wurde auf einem Jagdterrain nahe an der Stadt eine kleine Jagd abgehalten; der eine Jäger erlegte einen Hasen und steckte ihn in seinen Rucksack auf dem Rücken. Nach ca. zwei Stunden wurde Freund Lampe wieder mobil und rasste so unheimlich auf dem Rücken seines Wärders herum, daß dieser schleunigst den Rucksack öffnete und den Hasen herausließ; der Versuch desselben, zu entinnen, gelang ihm aber nicht, denn ein anderer Jäger machte ihm nunmehr den Garauß.

— Der vierjährige Knabe des Zimmermanns Richter in Sprottau hatte am Sonnabend Abend eine Bohne verschluckt, die sich im Schlunde festsetzte. Obgleich alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es doch nicht möglich, die Bohne aus dem Halse zu entfernen. Montag Nachmittag hat sich die geängstigte Mutter mit dem Knaben zum Professor Kramer nach Glogau begeben.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Bahnhof Neuhof unweit Liegnitz. Beim Einfahren des von Jauer kommenden Personenzugs war der Schaffner Ermuth aus Liegnitz jedenfalls beim Abpringen des noch im Gange befindlichen Zuges zu Falle gekommen und von einem Wagen erfasst worden, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es wurde ihm nicht nur eine Hand glatt abgefahren, sondern hauptsächlich die Schädeldecke des Kopfes schwer verletzt. Der Bedauernswerthe wurde in hoffnungslosem Zustande nach Liegnitz gebracht.

— Am Montag starb plötzlich am Schläge der Abgeordnete für Namslau-Dels-Groß-Wartenberg, Herr Gutsdanker Brauner aus Wiltau. Der Verstorbene war am Sonnabend wohlbehalten aus Berlin nach Hause zurückgekehrt und besichtigte am Montag Morgen noch anscheinend ganz gesund die Ställe.

— Der in Zworog bei Gleiwitz stationirte Gensdarm Fieber ist am Montag Abend das Opfer seines Berufes geworden. Er war mit der Verhaftung des berühmten Wilddiebes Sobczyk in Neudorf betraut worden. Als er die Verhaftung Sobczyk's in dessen Wohnung vornehmen wollte, feuerte der Wilddieb aus einem bereitstehenden Gewehr einen Schuß ab, der dem Leben des pflichtgetreuen Beamten ein Ende machte. Der Heger Brall, der dem Beamten bei der Verhaftung beistand, erlitt ebenfalls durch einen Schuß lebensgefährliche Verletzungen, denen er am Dienstag erlegen ist. Dem Mörder ist es gelungen, unbehellig das Weite zu suchen. Bisher konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

Vermischtes.

— Benzin-Explosion. Durch die Explosion eines mit Benzin gefüllten Fasses im Keller eines Kaufmanns in Semlin wurde das Haus stark beschädigt und drohte einzustürzen. Von den Marktfrauen, welche vor dem Hause ihren Verkaufsstand haben, wurden zwei getödtet und eine schwer verwundet.

— Pastor Partisch. In Oldenburg macht ein Pastor Johannes Partisch viel von sich reden. Derselbe ist der Sohn von Hausmeisterleuten in Wien und katholisch. Er wurde zunächst Rächensjunge in Wien, that nichts Gutes daselbst, wurde entlassen und ging nach Graz. Lange Zeit hörte man Nichts von ihm. Endlich theilte er seinen Eltern mit, er sei Admiral auf einem serbischen Schiffe geworden. Ende der 70er Jahre heirathete er die Tochter eines Pastors in Oldenburg und wurde selbst „Pastor“, vermuthlich ohne zuvor zum Protestantismus übergetreten zu sein. Seine Verbindung mit dem Hypnotiseur Gähnlki führte dazu, daß ihm nachgewiesen wurde, daß er nie Theologie studirt, seine Zeugnisse gefälscht und sich den Doctorittel angemacht hatte. Außerdem hat er auch Kirchengelder unterschlagen. Wie dieser Mensch, ohne entlarvt zu werden, so lange Zeit in Oldenburg als Pastor amtiren konnte, das bleibt ein Räthsel.

— Ordensverleihungen an Farbige. Nach der „Athen.-Westf. Ztg.“ sind Ordensverleihungen an Farbige in den deutschen Schutzgebieten in Frage gekommen. Es ist nur noch nicht entschieden, wie und wo die Betreffenden die deutschen Ordenskreuze tragen sollen.

— Die „himmlischen“ Generale Tschang und Tschun waren nach einem Berichte des Vicekönigs Li-hung-tschang in der Schlacht gefallen, nachdem sie mit seltenem Muthe und mit übermenschlicher Tapferkeit gegen die Japaner gekämpft hatten. Die beiden Helden, die, wie Helden der Sage, während des Kampfgetümmels verschwunden waren, wurden in Tagesordnungen verherrlicht und den stets rückwärts wandernden Chinesischen Truppen als leuchtende Muster angepriesen. Wüthlich aber tauchte nicht nur Tschang, sondern auch sein Freund Tschun wieder auf, beide gesund und munter und, was noch mehr bedeutet, ohne die geringste Narbe am Körper aufzuweisen zu können. Die beiden tapferen Generale hatten sich während der Schlacht in einen Graben gelegt und denselben erst verlassen, als von der Schlacht nichts weiter übrig blieb, als die Folgen derselben.

— A u! A! „Ein drolliger Druckfehler, meine Herren! Hier steht in der Zeitung etwas von einer Stromichraße!“ — B.: „Wieso Druckfehler, lieber Doctor? Das wird eben die Schnalle zu einer Wasserhose sein!“

— Auch ein Grund. „Warum lassen Sie Ihren Sohn nicht Kassirer werden?“ — „Weil er sich vor der Seerkrankheit fürchtet.“

— Unter Cigerln. „Marl mir unverständlich? Führt dritter Klasse!“ — „Leb — bäh — mangelndes Klassenbewußtsein!“

— Eine schnurrige Verwechselung passirte in Biesensteig dem Führer des Leichenregisters. Es stand in dem Protokoll zu lesen:

Behandelnder Arzt: Todesursache:
Ulsterischwäche. Dr. Admer.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Januar. Bourgeois hat den Auftrag, das Cabinet zu bilden, von Neuem übernommen. Hanotaur soll die auswärtigen Angelegenheiten behalten, Peytral oder Cavaignac die Finanzen übernehmen.

Paris, 22. Januar. Durch das heute unterzeichnete Abkommen zwischen Frankreich und England betreffend die definitive Grenzbestimmung der französischen und englischen Besitzungen im Norden und Osten von Sierra Leone gelangt Frankreich in den vollständigen Besitz des Ober-Niger-Bekens und behält die Strafe, welche die französischen Küstenposten mit dem Innern verbindet.

Mailand, 22. Januar. Heute wurde in der Vigi-Strasse, wo sich die Bank Pozzi Soler befindet, auf einem Fenster eine Bombe gefunden, die aber nicht explodirte. Eine andere Bombe explodirte in der Nähe der Gefängnisse, richtete aber keinen Schaden an.

Wetterbericht vom 22. und 23. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-8	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	741.5	- 6.0	W 3	90	0	
7 Uhr früh	735.4	- 5.2	SW 4	90	10	
2 Uhr Nm.	731.7	- 3.2	SW 4	78	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 7.2°

Bitterungsaussicht für den 24. Januar.

Erhöht, windiges Wetter mit mäßigem Frost und Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vonger in Grünberg.

Das passendste Gelegenheitsgeschenk

Kürschners
Universal
Konversations
Lexikon
Unentbehrlich
für Jedermann.
PREIS 3 MARK

Vielseitiger Berater, der durch Fülle und glückliche Anordnung des Stoffes hunderttausende von Fragen beantwortet und zu schneller Auskunftserteilung auch Besitzern grosser Lexika unerlässlich ist.
Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf jedes Bureau und Comptoir.

Anschliesslich zu beziehen durch die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Beamtenschule Lommasch i. Königr. Sachsen
unt. staatl. Aufsicht, Internat, bereitet junge Leute i. Alt. v. 14-20 Jahr, auch Militäranwärter für die verschiedenen mittleren Beamtenlaufbahnen (Post, Eisenbahn u. s. w.) u. f. d. Einl.-Freiw.-Exam. bisitzig u. gründlich vor. Erfolge bisher sehr gut. Auskunft kostenfrei durch den Magistrat u. den Dir. W. Hohn.

Jede praktische Hausfrau muß
sich von dem Werthe und der Bedeutung der anerkannt vorzüglichen
Bamberger Gärtnerei-Trockengemüse (Präserven)
von Landgraf & Merlet in Bamberg
als sehr wichtiges Volksnahrungsmittel überzeugen.
Niederlagen bei:
Ernst Th. Franke u. Max Seidel.

Hauptagentur
einer alten, gut eingefährten, deutschen
Lebensversicherungsgesellschaft
bald zu besetzen. Bewerbungen unter F. J. 500 an die Exped. d. Bl.

Atelier für künstliche Zähne und Plomben,
Arbeiten, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigsten Preisen.
Nervtödtend, Zahnziehen (auch schmerzlos). — Theilzahlungen gestattet.
H. Schimansky, prakt. Zahnarzt.
Kleine Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.

Geschäftsverkauf.
Meine seit 34 Jahren betriebene feine Schuhmacherei, verbunden mit Handel der besten Fabrikate Deutschlands, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Um schnell zu räumen, verkaufe ich meinen wie bekannt sehr großen Vorrath in en gros und en détail zu jedem nur annehmbaren Preise.
C. Hoffmann, Zöllschauerstraße.

1 Schuhmachergezellen
sucht **K. Fiedler**, Schuhmachermstr.
Rothenburg a. O.

1200 Mark
zur 1. Hypothek auf ein neu-
erbautes Grundstück zum 1. April
gesucht. Näheres zu erst. Exped. d. Bl.
Ein Wagenpolster gefunden. Abzu-
holen Grünstr. 28.
Eine kl. Oberstube zu verm. Breitestr. 51.

Gasmesser zu 5-10 Flamm,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **F. L. 502** an die
Expedition des Blattes.

Junger, harter Moller, Hotter
Schläger, u. etliche junge Weichen sind
billig zu verkaufen Berlinerstr. 69. 12r.
1 Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche,
Wasserleitung und Ludwig, 1. April zu
vermietthen Niederstraße 5.
1 kleine Stube zu vermietthen u.
1 fast neue Hobelbank zu verkaufen
Feldstraße 1.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Dienstag die erste Beratung der Zolltarifnovelle. Schatzsecretar Graf Posadowsky erklärte, daß die Vorlage lediglich technischen Erwägungen ihre Entstehung verdanke.

Die Umsturzcommission des Reichstags trat am Montag in die Specialdiscussion des § 111 ein, nach welchem das Maximum der Strafe für öffentliche Aufforderung zu Verbrechen von bisher 1 Jahr Gefängnis auf 3 Jahre erhöht werden soll.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die erste Beratung des Staatshaushaltsplans. Der Eisenbahnminister leitete dieselbe mit einer ausführlichen Darstellung der veränderten Buchung im Eisenbahnetat ein.

vom Centrum, der im Hinblick auf die Miquel'schen Reichsteuerepläne unter den heutigen drückenden Zeiten jede neue Steuerbelastung für unzulässig erklärte. Das Centrum würde auch an der Frankenstein'schen Clausel festhalten.

An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Manos Sandor.

Ihbra spielte schweigend weiter; von der Balzermelodie fiel sie in Baudästern, und während ihre grazidsten, steineblitzenden Finger in Säusen und Accorden wühlten, richteten ihre Augen sich fest auf die Wand.

was Sie darüber denken. Mir ist an Ihrem Rathe gelegen!

Amandus Bandmann glättete nachdenklich seine Bartcoteletten.

„Ich fühle mich durch Ihr Vertrauensvotum unendlich geschmeichelt,“ sagte er nach längerer Pause, „aber ich kann nicht glauben, daß Sie die Sache ernst nehmen.“

Ihbra schüttelte den Kopf; ihre Hände glitten plöztlich von den Tasten herab in ihren Schoß.

„Ich glaube, man kann mit wenig haushalten und doch zufrieden sein!“ sagte sie, und sie wußte nicht, ob das ihre eigene Ueberzeugung, der sie Worte lieb, oder eine fremde Stimme sei, die aus ihr spräche.

Sie stockte. Sie hatte lange nicht an die verlorenen Heimath gedacht; diese Erinnerungen brachten ihr immer unangenehme Empfindungen.

Bild nach Bild tauchte aus dem Nebel. Da stand es wieder, das freundliche, weißgetünchte Pfarrhaus, überschattet von breitstängigen Linden, umwuchert von blaublaubenden Binden und gelbem, säufendem Gypsifolium, an der Seite das stille, altmodische Gärtchen voll rother Rosen und Refeda.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Duell Ruge-Schrader. Wie dem „V. Z.“ von einem aus Hofkreisen stets gut unterrichteten Correspondenten mitgetheilt wird, soll am Montag früh zwischen den beiden Ceremonienmeistern v. Ruge und Freiherrn v. Schrader ein Duell stattgefunden.

— In dem Gistmordproceß Joniaux in Antwerpen spielte sich beim Schluß der Verhandlung am Sonnabend ein erregter Zwischenfall ab. Die Zeugin Hansetter nannte die Angeklagte eine Diebin, worauf letztere aufsprang und in furchtbarer Erregung dreimal „Inferno“ rief.

— Erdbeben in Persien. Die „Times“ meldet aus Teheran: Die Stadt Kusan, welche vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut worden war, wurde am 17. Januar wieder durch ein Erdbeben vernichtet.

— Schiffskatastrophe. Der Dampfer „State of Missouri“, aus Cincinnati nach New-Orleans unterwegs, stieß am Sonntag unterhalb Atou auf Felsen im Ohio-Flusse und sank binnen 5 Minuten.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

